

AUS DEM POLIZEI-BERICHT

In Wohnung eingebrochen

Mosbach. Ein Einbrecher nutzte am Freitag, in der Zeit zwischen 18.30 und 19.30 Uhr, die kurzzeitige Abwesenheit eines Bewohners aus, um in dessen Wohnung im Hammerweg einzubrechen. Der Täter öffnete vermutlich die Wohnungseingangstür in dem Mehrfamilienhaus und konnte so in die Wohnung gelangen. Er durchsuchte mehrere Räume, entwendete drei Mobiltelefone sowie Elektronikgeräte. Der Diebstahlschaden beträgt ca. 500 Euro. Personen, die Verdächtiges beobachtet haben, werden gebeten, sich beim Polizeirevier Mosbach, Telefon: (0 62 61) 80 90, zu melden.

Auto mutwillig beschädigt – Polizei bittet um Hinweise

Neckarelz. Ein Unbekannter hat am Freitag vergangener Woche, zwischen 19.30 und 23.30 Uhr, in Neckarelz einen VW Golf beschädigt. Es entstand Sachschaden in Höhe von etwa 3000 Euro. Der Täter riss zunächst den Scheibenwischer des Fahrzeugs ab, das in der Martin-Luther-Straße im Bereich einer Zufahrt abgestellt war. Anschließend zerkratzte er mit dem abgerissenen Gegenstand die Lackierung des Fahrzeugs auf der gesamten linken Seite. Hinweise auf den Vandalen gibt es bislang nicht. Die Polizei Diedesheim hofft auf Zeugen. Diese sollen sich unter der Telefonnummer (0 62 61) 6 75 70 melden.

Stein auf die Fahrbahn gelegt

Neckarelz. Unbekannte Täter legten am Sonntagmorgen, gegen 4.30 Uhr, einen etwa 20 x 30 cm großen Sandstein auf die Fahrbahn im Bereich des Hambergweges / Ecke Freiherr-vom-Stein-Weg in Neckarelz. Als eine 19-jährige Autofahrerin aus Mosbach die Strecke befuhr, erkannte sie den Stein in der Dunkelheit zu spät und kollidierte mit diesem. Das rechte Vorderrad wurde beschädigt. Der Stein stammt aus einer nahegelegenen Grundstücksbegrenzung. Hinweise nimmt das Polizeirevier Mosbach unter Telefon: (0 62 61) 80 90 entgegen.

Es geht auch anders

Zeigen, dass anderes Wirtschaften funktionieren kann: 9. Klimamesse bot Ansätze, wie sich auf den Klimawandel einwirken lässt

Von Ursula Brinkmann

Aglasterhausen. „Schauen sie sich um! Nehmen Sie Anregungen auf! Und vor allem: Denken Sie an die Umsetzung!“ Simone Heitz' Aufforderungen waren eindringlich. Sie galten den Ehrengästen vor dem Rundgang im Anschluss an die offizielle Eröffnung der neunten Klimamesse ebenso wie allen (noch folgenden) Besuchern. Landrat Dr. Achim Brötel hatte das Gleiche mit drei Verben empfohlen: „Informieren, inspirieren, animieren.“ Dann ging's einmal quer durch die Festhalle Aglasterhausen. „Anders wirtschaften“ hatte das Organisationsteam, zu dem Heitz gehört, 2015 als Motto über die Messe geschrieben, doch dass Ökologie und Ökonomie nicht nur kein Gegensatzpaar sind, sondern im Sinne des Klimaschutzes nachhaltiges Wirtschaften bedingen können und sollten, das „war von jeher unser Konzept“, meinte eine andere der Macherinnen, Christine Denz: „Wir zeigen, dass es funktioniert und man so gut leben kann.“

Es fängt klein an ...

Womit genau? Mit Hard- als auch mit Software, mit den Produkten und Ideen einer Vielzahl von (regionalen) Ausstellern (27 an der Zahl) rund um die Themen Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Mobilität, mit denen die technische Energiewende gemeistert werden kann. Mittendrin und in seiner Bedeutung abermals gewachsen: der Gemeinschaftsstand, den mittlerweile vier Bürgerenergie-Genossenschaften, Initiativen gegen Gentechnik und für Wind- und Solarenergie oder Solidarische Landwirtschaft zieren. Da die Energiewende aber ohne einen nachhaltigen Wandel der Lebens- und Wirtschaftsweise nicht gelingen könne, hatten die Organisatoren wiederum ein Vortragsangebot auf die Beine gestellt, das sich hören und sehen



Was es heißt, regional „anders zu wirtschaften“, das ließ sich auf der neunten Klimamesse Aglasterhausen am Wochenende anhand theoretischer wie praktischer Beispiele in Erfahrung bringen. Foto: Ursula Brinkmann

lassen konnte und im Festvortrag des „Transition Town“-Mitbegründers Gerd Wesseling einen Höhepunkt fand (siehe gesonderten Beitrag).

Der grüne Landtagsabgeordnete Uli Sckerl zollte der Klimamesse „Respekt“, habe sie doch eine „Ausstrahlungskraft wie kaum eine in Baden-Württemberg“, wo es ohnehin nur wenig Vergleichbares gebe. „Man sieht hier nur positive Beispiele“, lobte Sabine Schweiger diese „besondere Visitenkarte“ ihrer Gemeinde. Aglasterhausens Bürgermeisterin weiß aber auch, dass die Betroffenheit der Menschen über den Klimawandel oft nicht zu einem wirklichen Umdenken angesichts der Anstrengungen führt. Im Sinne des Kant'schen Motivationsatzes „Ich kann, weil ich will, was ich muss“ sieht Schweiger in der Klimamesse ein „komprimiertes Verhaltenstherapieangebot“.

Umdenken ist das Eine, anders Handeln und Wirtschaften das Andere, das Nächste. „Es fängt klein an, mit jeder und jedem von uns“, hatte die SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Dorothee Schlegel den Bogen zwischen Aglasterhausen und Paris gespannt, wo zeitgleich die „Mächtigen der Welt diskutieren, wie die Kli-

makatastrophe eingedämmt werden kann.“ Sckerl gab sich skeptisch, ob das Zwei-Grad-Ziel gelingen könne. „Aber ohne regionale Initiativen wie euch wäre es nicht möglich.“

Gute Beispiele von Dänemark bis zum Neckar-Odenwald-Kreis wussten die Redner zu benennen. Gute, konkrete, regionale Möglichkeiten zuhauf lieferte die Klimamesse. Eine positive Beeinflussung des Klimas der ganz anderen Art hielten Edgar Rupp (am Klavier) und fünf Sängern bei der Eröffnung bereit, denn „Musik kann in uns ein gutes Klima schaffen.“

Rallye-Legende beschert Asbach

Asbach. (hag) Vor 140 Jahren, genau am 1. Dezember 1875, wurde von 23 Sängern der Männergesangsverein „Liederkrantz“ Asbach gegründet. Im Oktober wurde dieses Jubiläum mit einem dreitägigen Lieder- und Musikfestival gefeiert.

Der MGV-Vorsitzende Achim Link hält als Motorsportfan seit vielen Jahren Kontakte zur Rallye-Legende Walter Röhl. Zum Gründungsdatum erhielten



Zum 140-jährigen Vereinsbestehen des MGV Asbach überreichte Walter Röhl eine Zeichnung an den MGV-Vorsitzenden Achim Link.

die Asbacher Sänger vom Rallye-Weltmeister und Gewinner der Rallye Monte Carlo ein besonderes Geschenk: Auf einem Motorsportevent in Luxemburg überreichte er Achim Link eine Walter-Röhl-Zeichnung mit spezieller Widmung für den MGV Asbach. Achim Link bedankte sich im Namen aller Sänger für das Geschenk, das natürlich im Vereinsraum einen Ehrenplatz erhalten wird.

Malerinnen spendeten

Hochhausen. Unter Anleitung von Isabell Riederer, einer Hochhäuser Künstlerin, trafen sich sieben Amateurmalerinnen, um den Förderverein der Notburgkirche zu unterstützen. Ihren Bildern legten sie Motive von und aus der Kirche zugrunde. Die geschaffenen Bilder wurden im September an mehreren Sonntagen in der Kirche ausgestellt. Die Ausstellung war sehr gut besucht und fand eine positive Kritik.

Viele Bilder wanderten durch den Ankauf direkt von der Kirche in die Häuser von Hochhausen. Die Künstlerinnen spendeten einen Teil des Verkaufserlöses dem Förderverein Notburgkirche. So konnte dieser Tage der Vorsitzende Günter Hofmann einen Scheck von 600 Euro in Empfang nehmen. Der Vorsitzende bedankte sich im Namen des Vereins.

Machbar, Herr Nachbar!

Nachvollziehbar, effizient: Gerd Wesseling stellte bei Klimamesse das Städte-im-Wandel-Konzept vor

Aglasterhausen. (ub) Transition Town: schon wieder so ein Anglizismus. Täte es nicht auch der gute deutsche „Wandel“? Gerd Wesseling ist nach eigenem Bekunden ein „Freund des Wandels“, bleibt aber doch lieber beim englischen Original und mag auch die Alliteration der drei „T“. „Transition Town wurde im englischen Totnes, erfunden.“ Wesseling zählt zu den Ersten, die die Transition-Town-Bewegung (TT) im deutschsprachigen Raum mitbegründet haben. Zum Auftakt der neunten Klimamesse in Aglasterhausen hatten die Veranstalter – S.U.N.e.V., Grüne Liste und Gemeinde Aglasterhausen – den Bielefelder in den Kleinen Odenwald geladen, um den Festvortrag am Abend vor der zweitägigen Messe zu halten.

Drei Worte bringen das Transition-Town-Prinzip auf einen plakativen Nenner: „Einfach. Jetzt. Machen!“ In seinem locker-lebhaften Vortrag beschrieb Wesseling es als einen „Energie- und Kulturwandel mit Kopf, Herz und Händen.“ Das Modell umfasst mannigfaltige Aspekte aus dem Umwelt- und Klimaschutz, aber auch soziale und gesellschaftliche Überlegungen. Im Prinzip tun sich Bewohner einer Kommune zusammen, um nachhaltige Projekte in ihrem Viertel/ihrer Stadt zu realisieren. Klimaschutz vor der Haustüre, Klimaschutz im Kleinen, konkret, fass- und machbar. „Transition Town ist eine Ein-

ladung, nicht missionarisch, ohne Lagerbildung“, so Wesseling. Entstanden aus den Bedürfnissen und Möglichkeiten einer Gruppe. „Du kannst dich einbringen – so wie du bist.“

Die „Ich-schaffe-das-nicht-Mentalität“, das Erschaudern vor den großen Problemen der ganzen Welt wird auf die Ebene des Persönlichen, Konkreten,



„Transitioner“ Wesseling machte die Energiewende mit dem „Stadt-im-Wandel“-Prinzip greifbar. Foto: Ursula Brinkmann

Möglichen am eigenen Lebensort geholt und dadurch machbar. Obwohl der Physiker Wesseling das Zeitfenster als klein – nämlich mit zehn bis 15 Jahren – sieht, in dem sich der Klimawandel noch aufhalten lasse, ist er dennoch optimistisch, mit Kreativität einen Umbau des Systems hinzukriegen. Zur positiven Zukunftsvision zählen neben der Einbe-

ziehung vieler starke lokale Gemeinschaften. „Keine ist wie die andere.“ Das schaffe Resilienz, die Fähigkeit eines Lebenswesens/einer Gemeinschaft/eines Systems, einen (externen) Schock zu absorbieren und sich anzupassen.

„Wenn Sie allein versuchen, den Klimawandel aufzuhalten, werden Sie nicht so viele Ergebnisse sehen“, ermunterte Wesseling dazu, kleiner anzufangen, auch mit weniger zufrieden zu sein und zählte einige TT-Ideen aus Bielefeld auf: das Teilen von Gärten und Autos, Lokalwährungen und Permakulturanlagen, Repair-Cafés und Fahrrad-Selbsthilfe, kleine und kleinste Projekte zur Energieerzeugung.

Während im TT-Mutterland schon Tausende Initiativen sprießen, gebe es etwa 120 im deutschsprachigen Raum. Ihre Vernetzung hält er für ebenso wichtig wie den Draht zu den kommunalen Strukturen und die Zusammenarbeit mit den politischen Entscheidungsträgern.

„Anders wirtschaften“ – das Motto der diesjährigen Klimamesse – bekommt mit diesem solidarisch-ökologisch-sozialen Konzept einen weiteren Aspekt. Oder um es mit einem Slogan zu sagen, der als Postkarte des baden-württembergischen Umweltministeriums unters Messevolk in Aglasterhausen gebracht wurde: „Gemeinsam weniger erreichen.“

LIONS-GEWINNUMMERN

Mosbach/Neunkirchen. Das siebte Türchen des Adventskalenders der Lions-Clubs Mosbach und „Kleiner Odenwald“ ist geöffnet. Hier die heutigen Gewinnnummern: K 1154, K 1293, K 1482, K 2009, K 2089, K 2101, K 2163, K 2217, K 2733, K 3048, K 3827, K 3892, K 4084, K 4303, K 4352, M 5264, M 5522, M 5565, M 5651, M 5941, M 6031, M 6697, M 6855, M 6960, M 6995, M 7147, M 7156, M 7175, M 7412, M 7722, M 7825, M 8488, M 8685, M 9257, M 9672.

Gespendet wurden die Gewinne von: Elke Blidon White Lounge; Eventhaus „Zum Alten Smuggler“; Falk & Co., Wirtschaftsprüfung, Heidelberg; M. Knörzer Landschaftsbau, Neunkirchen; Hotel-Restaurant „Wilder Mann“, Obrigheim; Walter Weber, Gartenbaubetrieb, Dallau; Volksbank Limbach eG; Dr. Gaby Caspers, Mosbach.

Die Gewinne mit dem Buchstaben „M“ können in der Hauptstelle der Sparkasse Neckartal-Odenwald in Mosbach abgeholt werden, Gewinne mit dem Buchstaben „K“ im Hotel „Stumpf“ in Neunkirchen.

Die heutigen Gewinnnummern des Buchener Lions-Clubs lauten wie folgt: 5085, 4398, 6723, 1765, 7403, 7287, 6356, 1320, 4208, 6608, 2320, 1349, 3480, 6258, 3629, 1272, 4838, 8396, 1426, 7897, 2127, 3724, 6658, 2595, 7172, 2396, 4101, 8480, 6639, 1663, 3064, 4281, 5028, 1011, 2409, 4348, 5530, 7885, 2799, 6612, 6199, 5659. Die Gewinne liegen in der Apotheke am Musterplatz in Buchen zur Abholung bereit.

Die nächsten Ferien sind gesichert

Aglasterhausen schloss Kooperationsvertrag mit der Jugendfarm

Schwarzach. Die Jugendfarm Schwarzach bekommt für ihre Ferienangebote wertvolle Unterstützung. Bürgermeisterin Sabine Schweiger unterzeichnete für die Gemeinde Aglasterhausen dieser Tage mit der Johannes-Diakonie Mosbach als Trägerin der Jugendfarm einen Kooperationsvertrag. Aglasterhausen ist die erste Gemeinde, die eine Kooperation dieser Art mit der Jugendfarm unterhält. Die Vereinbarung sichert Familien aus dem Nachbarort Schwarzachs Plätze in den Ferienprogrammen der Jugendfarm, die inzwischen fast alle Ferienzeiten im Jahr abdecken. Dafür unterstützt die Gemeinde dieses Angebot der Jugendfarm mit einem Zuschuss.

„Für Betreuungsangebote in den Ferien benötigen wir räumliche Nähe, Qualität und Verlässlichkeit. Das alles bietet

uns die Jugendfarm“, erklärte Schweiger. „Zudem ist die Jugendfarm ein Stück gelebte Inklusion.“ Der Pädagogische Vorstand der Johannes-Diakonie, Jörg Huber, dankte der Bürgermeisterin für die Unterstützung und für die „Vorreiterrolle“, die Aglasterhausen bei der Förderung unter den umliegenden Gemeinden einnehme.

Die Jugendfarm Schwarzach ist eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, wo sich junge Menschen mit und ohne Behinderung begegnen können. Gepflegt wird die Anlage von Schülern der Schwarzbach Schule. Die Ferienprogramme der Jugendfarm wurden stetig ausgebaut. So fanden in den Sommerferien Angebote statt, an denen täglich rund 30 Kinder aus Schwarzach und umliegenden Gemeinden teilnahmen.



Die Jugendfarm Schwarzach veranstaltet ganzjährig Ferienprogramme, an denen nun auch Familien aus Aglasterhausen teilnehmen können. Foto: privat